

*Zitat aus den Aufzeichnungen von Adolf Pieschel  
Leicht redigiert. Mit freundlicher Genehmigung seiner Enkelin.*

## Ein Dorfgang durch Leu k e r s d o r f

v. A. Pieschel

Über zwei Jahrzehnte sind dahingegangen, seit dem ich von der unvergessenen Heimat Abschied nahm. Trotz der vielen, vom Schicksal hart getroffenen Jahre, schwebt die Erinnerung an mein Heimatdorf noch so lebhaft vor Augen, als ob ich dieses erst vor einigen Tagen verlassen hätte. Wenn ich nun meinen Gedanken freien Lauf lasse und Heimat, Leben und Treiben kurz schildere, so bitte ich darum, Worte und auch Zusammenstellung keinesfalls unter die Lupe zu nehmen. Die Anregung zu dieser Betrachtung gab mir mein Heimatfreund Franz Schmidt aus Eulau [Jílové].

Leukersdorf, lag am Fuße des Hegeberges (Kreis Aussig), hatte 74 Häuser mit rund 360 Einwohnern, darunter 12 Bauern mit je 70 bis 120 Morgen Land (4 Morgen = 1 ha), 9 Kleinbauern [mit] 15 bis 30 Morgen (als Nebenerwerb) und die übrigen waren Handwerker oder Facharbeiter und hatten ihren Arbeitsplatz zum Teil in den naheliegenden Fabriken von Königswald, Riegersdorf, Eulau bis Bodenbach [Libouchce, Modrá, Jílové ... Podmokly]. Zum Ausgleich hatten alle ... mindestens einen ziemlich großen Garten, darunter mehrere von ½ bis 5 Morgen Land, hielten Kleinvieh, Geflügel und mästeten ein Schwein. Schwer belastet wurden damit die Frauen, welche den Haushalt versorgten und in ihren freien Stunden noch zusätzlich Heimarbeit für die Knopf-Fabriken fertigten. Ein großer Teil der Frauen half beim Anbau und Ernte in der heimischen Landwirtschaft mit. [Sie] schafften ...durch den eingefleischten Frohsinn diese überaus harte Arbeit spielend.

...

Mit dem Aufblühen der Industrie in den Nachbargemeinden von Königswald, Eulau bis Bodenbach [Libouchce, Jílové ... Podmokly] gingen der hiesigen Gemeinde nach und nach tüchtige Handwerker verloren, so dass nur noch ein Müller, ein Sattler und zwei Bäcker ihr Gewerbe ausübten. Ein Fleischer und zwei Schuhmacher betätigten sich nur noch nebenberuflich, was sich für die Gemeinde schädlich auswirkte.

...

Bis Mitte der zwanziger Jahre klapperten noch drei Mühlen am rauschenden Bach, doch im Zuge des Fortschritts, stellten kurz nacheinander zwei Betriebe ihre Tätigkeit ein (Stolze Adolf / Schickel-Müller und Robert Ritschel / Hohmen-Mühle). Der Walter-Müller behauptete sich in diesem schweren Existenzkämpfe und baute gänzlich um: zwei

Walzenstühle mit Turbinenantrieb, zusätzlich Benzin-Motor, ab 1925 Elektro-Motor. Anschließend modernisierte er auch seine Bäckerei. Einige Jahre später eröffnete Eduard Güttler (Simm-Bäcke) im Hause Fr. Franze eine Bäckerei mit Konditorei. Beide Bäcker verfuhrten ihre Erzeugnisse auch auswärts – München, Spansdorf bis nach Ohren [Mnichov, Lipová, Javory] –, mit den traditionellen Einspannerwägen mit halbrunder Plane. Im Winter hatten sie es mitunter sehr schwer, wenn sie sich durch meterhohe Schneewehen durchschaufeln mussten. In diesen Jahren setzte auch der große Arbeitermangel in der Landwirtschaft ein, was die Bauern veranlasste, ihre Hausbacköfen abzubauen. Bereitwillig übernahmen die beiden Bäcker das Backen.